

Feld, Hof, Garten und Wald.

Gewächshaus: Dank der Zusendungen von Samen durch einige „Alte Herren“ nimmt der Pflanzenbestand des Gewächshauses in erfreulicher Weise zu. Namentlich aus S. Salvador und Argentinien kamen verschiedene Samensendungen an, die zum Teil schon ganz schön entwickelte Pflanzen geworden sind. Es wäre schön, wenn diese guten Beispiele recht viel Nachahmer fänden. In den letzten Tagen brachte der Vater unseres Kameraden Irmer, der eben aus Brasilien kam, eine gekeimte Cocosnuß und zwei Königspalmen mit. Zum zweiten Male ist jetzt ein Bananenfruchtstand hier zur Reife gekommen. Leider war die Pflanze so groß geworden, daß sie durch das Dach wuchs und ihre Blütenbüschel über dem Dache entwickelte. Durch Aufbau von ein paar Mistbeefenstern wurde das Haus erhöht und trotz der starken Kälte im Dezember sind die Früchte gereift. Unsere einzige Kakao-pflanze blüht eifrig, leider aber ohne anzusetzen. Von Kaffee haben wir jetzt *Coffea arabica*, *C. robusta* und *C. liberica*. Letztere allerdings nur als Keimpflanzen. Die beiden ersten Sorten sind gut entwickelt und lassen deutlich ihre charakteristischen Unterschiede erkennen. Hoffentlich kommen sie nun auch bald zum Blühen.

Von blühenden Topfpflanzen wurden dieses Jahr neben Chrysanthemen hauptsächlich Alpenveilchen gezogen, die jetzt schön in Blüte stehen.

Von den Gartenanlagen ist zu sagen, daß vor allem Stauden angepflanzt sind, die im Sommer eine schöne Blüte gebracht haben. Ein großes Beet ist längs der alten Pflanzmauer angelegt, das in der Mitte von einem kleinen Alpinum unterbrochen wird. Den Teich beleben jetzt wieder 2 Schwäne, denen zur Gesellschaft Enten gesellt sind, so daß auch da wieder das alte Friedensleben eingelebt ist.

Am 30. Dezember hat uns der Sturm um eine Schönheit und Sehenswürdigkeit gebracht. Die alte, so schön mit Efeu überwachsene Alzäzie vor dem Collmann-Hause ist umgebrochen, der Stamm war faul. Es mutet einen ganz fremd an, wenn man die Steinstraße herunter kommt, und der Blick sucht vergeblich nach dem alten Baum.

Landwirtschaft: Der im Sommer so sehnlichst erwartete Regen trat von Mitte August ab in so reichlichen Mengen ein, daß der Rest der Getreideernte, sowie Grummet und Kartoffeln nur erschwert hereingebracht werden konnten.

Auch die Herbstarbeiten gingen, infolge der nassen Witterung, nicht so schnell vorwärts, wie erwünscht gewesen, sodaß W.-Weizen nicht ganz in der vorgesehenen Menge zur Ausfaat gebracht werden konnte. Die Beschaffung des kleinen W. D. Maupenschleppers machte eine intensive Bodenbearbeitung möglich und entlastete gleichzeitig die Gespanne. Eine Verminderung derselben konnte jedoch nicht stattfinden, da der Betrieb, durch Zapachtung, um ca. 150 Morgen vergrößert wurde.

Der Bau des geplanten Futterstalls (2 Kammern) ist diesen Herbst ausgeführt. Wenn derselbe auch erst Ende Oktober fertig war, so konnte doch noch eine teilweise Füllung mit Erbsen und Rübenblättern stattfinden.

Wenn auch der Kuhstall seit vorigem Jahre sehr gewonnen hat, so waren doch auch namhafte Verluste, infolge Verkälbens, Tuberkulose usw., zu beklagen. Durch Zukauf von 7 Kühen und 1 Zuchtbullen fand eine Ergänzung des Bestandes statt. Eine dieser Kühe brachte es zur beachtenswerten Leistung von 37½ Liter Milch pro Tag. Als unerfreuliche Weihnachtsüberraschung brachte der 24. Dezember den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche im Kuhstall auf dem Wilhelmshofe; erfreulicher Weise in milder Form, sodaß Verluste, außer Minderertrag an Milch, nicht zu befürchten sind.

Unter den übrigen Viehbeständen sind nennenswerte Veränderungen nicht eingetreten.

Gemüsebau. Wurde im letzten Bericht über anhaltende Trockenheit und dadurch verminderte Wachstumsfreudigkeit der Gemüsepflanzen geklagt, so hat sich dieser Uebelstand, kurz nach Anlage der Wasserleitung, in die Gemüsegärten, ins Gegenteil gewandelt. Für die dafür empfänglichen Gemüsearten, wie Kohl und Rüben, war die nun eingetretene feuchte und kühle

Witterung sehr zu begrüßen und gaben diese daher, wider Erwarten, noch sehr befriedigende Erträge. Dagegen ließen die mehr Wärme liebenden Gemüchse wie Tomaten, Gurken und Bohnen im Wachstum und ihrer Entwicklung bedeutend nach. Doch brachten auch sie noch mittlere Ernten. Eigentliche Fehl-ernten ergaben nur Sellerie, Erbsen und Puffbohnen. Es kann daher im Gemüsebau für das nun verlossene Jahr mit einer mittleren Gesamternte gerechnet werden. Ziel auch das mühevoll und zeitraubende Begießen zum großen Teile weg, so wuchs andererseits das Unkraut um so mehr und mußte der größte Teil der Arbeitszeit dessen Bekämpfung geopfert werden. Dem nassen Spätsommer folgte ein wirklich schöner Herbst, der denn auch der Ernte sehr zu statten kam. Nur die Kohlernte, die durch die späte Auspflanzung und anfängliche Trockenperiode hinausgezogen werden mußte, litt unter der Ungunst des vorzeitig und streng einsetzenden Winters.

Mit dem kommenden Frühjahr sollen unsere Gemüsefelder wieder einmal verlegt werden und zwar zur Hälfte unterhalb des Weges am Sande, zur anderen Hälfte nach der Südseite des Johannisberges, wohin mit der Zeit der ganze Feldgemüsebau kommen soll. Dadurch erreichen wir dann hoffentlich ein rascheres Wachstum und daher frühere Ernten. Dieses war auf dem bisher benutzten Nordabhang von vornherein ausgeschlossen. Mit dem kommenden Frühjahr beginnt auf dem neuen Spargelfeld erstmals die Ernte. Möchte das Frühjahr angenehme, warme Witterung bringen, damit die dringenden Arbeiten rechtzeitig ausgeführt werden können. Dieses wäre umso mehr erwünscht, als durch das in den letzten Tagen eingetretene Hochwasser, welches unsere ganzen Gärten vollständig unter Wasser setzte, viele unvorhergesehenen Arbeiten uns erwarten.

Baumschule. Die zweite Jahreshälfte 1925 bot im Obstbau kein erfreuliches Bild. Pflaumen, Zwetschen, Pfirsiche, Mirabellen und Birnen zeigten einen vollständigen Ernteausfall. Auch die Apfelernte war noch nicht als Mittelernte anzusprechen. Im Gesänge war der Rhein. Bohnapfel als einzige Sorte mit gutem Behang anzutreffen. — Obstmade und Fusilladium traten wieder sehr stark auf. Die Haltbarkeit und Qualität der Früchte war gegenüber 1924 hochwertiger. Der Blütenknospenanfaß aller Obstarten für die Ernte des nächsten Jahres ist gut.

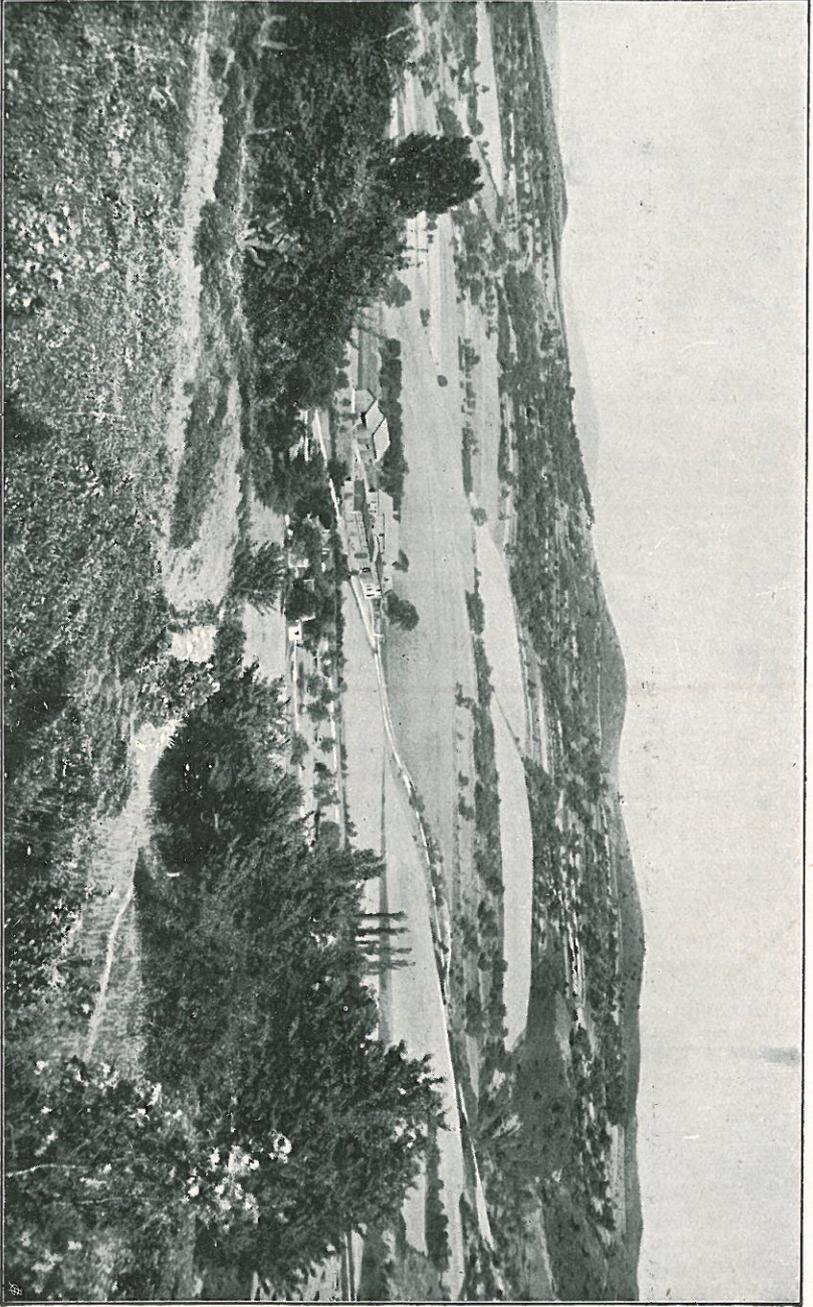
Wald und Obstbaumanlagen. Die Arbeiten in den Sommermonaten bestanden hauptsächlich in Pflege der Obstanlagen in den Wartebbergen wurden die stark wuchernden Deckensträucher ausgerodet und verbrannt, Obstbaumscheiben umgegraben usw.

In den Schonungen am Schmachteberg und hinterem Wartebberg wurden die nötigen Lüfterungshiebe ausgeführt.

Längere Zeit erforderte die vollständige Neueinzäunung der neuen Kuhweide am Wilhelmshäuser Bach.

Mit der Apfelernte auf dem Gesänge wurde Ende September begonnen. Die Ernte war, da nur einige Sorten, wie roter Eiserapfel, rheinischer Bohnapfel und Harbertsrenette einen guten Behang hatten, nur mäßig. Birnen und Zwetschen gab es überhaupt nicht. Gleich nach Beendigung der Obsternte wurde zur Bekämpfung der Obstschädlinge geschritten. Ein großer Teil der Obstbäume in den Wartebbergen wurde mit Bürste und Kralze bearbeitet und alsdann mit Leimringen umlegt, um das Weibchen des Frostnachtspanners abzufangen.

Mit dem Schlagen von Obstbaumpfählen und Weidepfosten, wurde Mitte November begonnen. Ein kleines Stück Dedland in den hinteren Wartebbergen wurde geräumt, um im Frühjahr mit Fichten aufgeforstet zu werden. Zur Zeit sind wir mit dem Schlagen von Brenn- und Kuchholz beschäftigt.



Dordrecht,
1920.